

## **Reformationsjubiläum 2017: Gottes Geist befreit zu neuem Denken und Handeln Familiengottesdienst des Kirchenkreises in der Jülicher Zitadelle**

Jülich. Eine imaginäre Szene leitete den Familiengottesdienst des evangelischen Kirchenkreises zum Reformationsjubiläum im PZ der Zitadelle ein: Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg (Günter Jendges), spricht mit seiner Schwester, der Kurfürstin Sibylle von Sachsen (Jutta Schwinkendorf): „So etwas erlebt man nicht alle Tage. Und so viele Leute sind hier! Aber warum dieser große Aufwand?“ Die Kurfürstin entgegnete: „Ich sage nur: 31. Oktober 1517 in Wittenberg! Die Reformation begann vor genau 500 Jahren in unserem Kurfürstentum Sachsen“.



Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg (Günter Jendges), spricht mit seiner Schwester, der Kurfürstin Sibylle von Sachsen (Jutta Schwinkendorf) über die Reformation.

Mit großem Bahnhof wurde das Jubiläum gefeiert – mit vielen Geistlichen und Mitarbeitern des Kirchenkreises, dem Gospelchor „Glory to God“, Pauken und Trompeten. Ferner organisierte Andrea Katzenburg ein „Circle Singing“, also ein mit der Gemeinde im Kanon angestimmtes Lied. „Weil du mich siehst“ hat Katzenburg das Stück aus eigener Feder genannt, „beseelt vom evangelischen Kirchentag“. Superintendent Jens Sannig sprach das Eingangsvotum und hielt die Lesung zum „Turmbau zu Babel“ - mit der Gemeinde als Sprechchor.

### **Pfingsten verwandelt den Turmbau zu Babel**

Im Verkündigungsteil hielt Sannig mit der Synodalassessorin, Pfarrerin Susanne Bronner aus Ratheim-Gerderath, eine Dialogpredigt zum Thema. „Je höher die Menschen diesen Turm bauen, desto weiter weg sind sie von Gott“, stellte die Pfarrerin fest. Dabei „müssen sie nicht hoch zu ihm, um ihn zu erleben. Er kommt runter zu ihnen“. Dann brauchte es Pfingsten, „damit das allen klar wurde“. Aber es blieb nicht beim großen „Mit- und Füreinander und Gottes Geist mittendrin“. Das Angebot Gottes geriet in Vergessenheit oder wurde schlichtweg

abgelehnt. Demonstrativ begannen Kinder und Jugendliche aus Aldenhoven mit einem Turmbau, versehen mit den unsichtbaren Bausteinen Selbstsucht, Größenwahn, Rechthaberei, Hartherzigkeit, Abgrenzung, Unterdrückung und Gier. Und die „Kirche verdiente mit dem Ablasshandel sogar an der Angst der Menschen“, betonte Bronner zusammengefasst. „Und dann kam Luther, der es gewagt hat, selbst zu denken und seine Gedanken unters Volk brachte“, fügte sie hinzu. Und Pfingsten „stürzte bei ganz vielen der dunkle Turm im Kopf ein“. Band und Bläser ließen ein Musikbrausen erklingen, der Turm fiel zusammen. Dann wurde ein neuer Turm aus bunten Kartons gebaut mit den Bausteinen Mut, Offenheit, Gerechtigkeit, Miteinander, Vertrauen, Toleranz, Respekt, Barmherzigkeit und Freigiebigkeit – und vor allem Liebe.



Kinder und Jugendliche aus Aldenhoven haben einen neuen Turm gebaut und tragen ein beschriftetes Banner durch das voll besetzte PZ.

In einer demonstrativen Aktion hielten die Turmbauer bunte Kartons in sieben Farben hoch, die allesamt für berühmte Bibelzitate stehen. Beispiel orange: „Ihr seid das Licht der Welt“ oder weiß: „Selig sind die Barmherzigen“. Alle Gottesdienstbesucher riefen das Bibelwort laut aus, das sie im eigenen Gottesdienstablauf farblich markiert in Händen hielten. Dann betonte die ganze Gemeinde gemeinsam den Satz aus dem Römerbrief: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“. Diesen Satz trugen Jugendliche auf einem Banner geprägt durch das PZ. Die Fürbitten beteten neben Sannig und Bronner Pfarrer Günter Jendges aus Erkelenz, Pfarrer Charles Cervigne aus Aldenhoven, Jutta Schwinkendorf aus dem Superintendenturbüro Jülich, Monsignore Helmut Poqué aus dem Bistum Aachen und Pfarrer Hans-Joachim Schwabe aus Wassenberg. Die Kollekte des Gottesdienstes war bestimmt für die Flüchtlingsarbeit der EEAM Marokko. Abschließend resümierten Herzog Wilhelm und seine Schwester über die Jubiläumsfeier und darüber, dass „die verschiedenen Konfessionen heute besser miteinander auskommen“. Erwähnt wurde auch die im damaligen Deutschland hervorstechende Toleranz im Herzogtum Jülich, Kleve, Mark, Berg, Ravensberg den verschiedenen Konfessionen gegenüber. Natürlich waren die historischen Darsteller der Meinung: „Die Welt wäre ärmer ohne die evangelische Kirche“ und luden zum abschließenden Empfang an. Feierlich stimmte das Bläserensemble aus dem Kirchenkreis „King of the Road“ an.